

OFFEN(SIV)E BIBLIOTHEKEN:

**Neue Zugänge, neue Strukturen,
neue Chancen**

32. Österreichischer Bibliothekartag

Wien, 15.–18. September 2015

Herausgegeben von

Bruno Bauer, Andreas Ferus und Josef Pauser

Umschlag: Tobias Neugebauer

Satz: Josef Pauser

Druck: buchbücher.de GmbH

Printed in Germany

ISBN 978-3-85376-294-3

© 2016 Wolfgang Neugebauer Verlag GesmbH Graz–Feldkirch

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie die Übersetzung vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Tonkopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

INHALT

| | |
|--|----|
| Geleitwort (<i>Werner Schlacher</i>) | 9 |
| Österreichischer Bibliothekartag in Wien: Offen(siv)e Bibliotheken. Neue Zugänge, neue Strukturen, neue Chancen (<i>Bruno Bauer,</i> <i>Andreas Ferus, Josef Pauser</i>) | 11 |

1. OPENNESS

| | |
|---|----|
| <i>Markus Albrecht</i> , Buchpreisbindung in Österreich mit Schwerpunkt auf Bibliotheken | 17 |
| <i>Bruno Bauer – Barbara Sánchez Solís</i> , e-Infrastructures Austria 2014–2016: Ein österreichweites Projekt für den koordinierten Aufbau und die Weiterentwicklung von Repositorieninfrastrukturen | 25 |
| <i>Anita Eichinger – Alfred Pfoser</i> , Wienbibliothek Digital – Strategie und Profilbildung | 41 |
| <i>Nikolaus Hamann</i> , Offenheit – Demokratie – politische Transformation. Und wir BibliothekarInnen? | 49 |

BAM AUSTRIA

| | |
|---|----|
| <i>Dietrich Schüller – Rainer Hubert</i> , Memory of the World: Das UNESCO- Programm zur Sicherung des Dokumentenerbes | 59 |
| <i>Harald Weigel</i> , BAM Austria – Einheit in Vielfalt? Kulturbewahrer und Informationsvermittler: einzeln stark – gemeinsam stärker | 67 |

2. ZUKUNFT GESTALTEN

| | |
|--|-----|
| <i>Ursula Georgy</i> , Kritische Erfolgsfaktoren zur Steigerung der Innovationsfähigkeit in Bibliotheken – ein Vergleich mit KMU | 85 |
| <i>Ursula Georgy</i> , Profil- und Markenbildung – nicht nur etwas für große Bibliotheken | 97 |
| <i>Manfred Kammerer</i> , Die Evaluierung der Universitätsbibliothek (Mozarteum durch die Arbeitsgemeinschaft der Kunst- und Museumsbibliotheken) (AKMB): Ein Bericht aus der Praxis | 107 |

3. OFFENSIVE BIBLIOTHEKARINNEN

| | |
|---|-----|
| <i>Anna Elisabeth Krenn</i> , CSR an wissenschaftlichen Bibliotheken: Ein weiteres Instrument zur innovativen Gestaltung. Ein Use Case an der Universitätsbibliothek Wien | 115 |
| <i>René Thalmeir</i> , Workshop: OPLs in Österreich – (gem)einsam? | 125 |

4. BEWAHREN UND PRÄSENTIEREN

| | |
|---|-----|
| <i>Thomas Huber-Frischeis – Nina Knieling – Rainer Valenta</i> , Des Kaisers alte Bücher. Forschungen zur Fideikommissbibliothek des Hauses Habsburg-Lothringen (1784–1921) | 133 |
| <i>Lydia Jammernegg</i> , „Frauen in Bewegung: 1848–1938“. Historisch, digital, virtuell | 141 |
| <i>Gregor Neuböck</i> , Qualitätsrichtlinien und Entwicklungen im Workflow der Retrodigitalisierung der „Digitalen Landesbibliothek Oberösterreich“ (DLOÖ) | 151 |
| <i>Martin Roland</i> , „Schöne Bücher – Gute Bücher – Teure Bücher. Brauchen Bücher Dekor um schön zu sein?“ Die Suche nach dem perfekten Buch | 161 |
| <i>Günter Sauter-Sternik</i> , VOLARE – VOrarlberger LAndesREpositorium ... | 171 |
| <i>Stefan Wiederkehr</i> , Die „Strategie 2015 bis 2020“ für die Sammlungen und Archive der ETH Zürich: Schwerpunkte und Stand der Umsetzung ... | 177 |
| <i>Hans Zotter</i> , Schicksale in Büchern. Biographien, Zaubersprüche, Hinrichtungen und ein alter Hahn | 185 |

NS-PROVENIENZFORSCHUNG

| | |
|--|-----|
| <i>Stefan Alker</i> , Provenienzerschließung – Entwicklungen, Kontexte, Aktivitäten | 199 |
| <i>Marco Brusa</i> , Bücher auf der Reise zwischen Wien und Pavia: Der Nachlass Egon Corti und seine Rekonstruktion | 209 |
| <i>Roswitha Hammer – Regina Zödl</i> , Das NS-Provenienzforschungsprojekt an der Universitätsbibliothek der Wirtschaftsuniversität Wien – zwei Fallbeispiele | 221 |
| <i>Christina Köstner</i> , „Die Lust zur Ordnung“ – Bibliothekarinnen an wissenschaftlichen Bibliotheken in Österreich | 229 |

5. ERWERBEN UND SICHTBAR MACHEN

| | |
|--|-----|
| <i>Michael Birkner</i> , VuFind: Jetzt wird's ernst. Update zu VuFind an der AK Bibliothek Wien | 241 |
| <i>Christian Erlinger</i> , Der „literarische Speiszettl“ der TU Wien – Webtool zur kooperativen Sichtung der Deutschen Nationalbibliografie | 251 |
| <i>Andreas Hepperger – Dajana Roß</i> , Aus drei mach eins: der Einsatz von unterschiedlichen Anbietern für Bibliothekssoftware an der FH Burgenland | 259 |
| <i>Jessica Hubrich</i> , Visualisierung von Titelnzusammenhängen. Titelhistorie und Netzwerkgraph im neuen ZDB-Katalog | 269 |
| <i>Gregor Neuböck</i> , Das Crowdsourcing-Modul der „Digitalen Landesbibliothek Oberösterreich“ (DLOÖ) | 283 |
| <i>Martin Vorberg</i> , Pragmatische Erwerbung von E-Books für die Bucerius Law School (Hamburg)..... | 289 |

6. MASSE UND INDIVIDUALITÄT

| | |
|---|-----|
| <i>Karin Melloni</i> , Informationskompetenz via Webinar – Chimäre oder Realität | 299 |
|---|-----|

ANHANG

| | |
|--|-----|
| Programm Österreichischer Bibliothekartag Wien 2015 | 313 |
| TeilnehmerInnenverzeichnis Österreichischer Bibliothekartag Wien 2015 .. | 324 |

BAM AUSTRIA – EINHEIT IN VIELFALT? KULTURBEWAHRER UND INFORMATIONSMITTLER: EINZELN STARK – GEMEINSAM STÄRKER

Inhalt

BAM – Kulturbewahrer und Informationsvermittler

Die Initiative BAM Austria

Institutionelle Mitglieder BAM seit 2003

Menschen BAM über die Jahre

Leitbild

Ziele und Themenkreise

Aktionen

Paralleluniversum

uma-Studie

BAM-Portal

Defizite BAM: Kleinere Brötchen backen – oder andere?

BAM international

GLAM – eine Alternative?

Ausblick

Zusammenfassung: Als „BAM Austria“ hat sich im Frühjahr 2003 auf Initiative der VÖB eine Arbeitsgruppe mit Vertretern der Bibliotheken, Archive, AV-Archive, Museen und Dokumentationsstellen konstituiert. Ziele waren: den Informationsaustausch intensivieren, die Gemeinsamkeiten befördern, eine Interessenvertretung der Kulturbewahrer und Informationsvermittler aufbauen und eine Leistungssteigerung im Sinne größerer Nutzerfreundlichkeit bewirken.

Zu einem Hauptanliegen wurde unter dem Aspekt der auch digitalen Bewahrung des kulturellen Erbes die Forderung nach einem BAM-Portal, eine Funktion, die dann „Kulturpool.at“ übernahm. BAM-Austria konnte nur Aktionen setzen, aber für ein institutionalisiertes Netzwerk keine starke Organisation wie in anderen Ländern aufbauen. Der Vorschlag der uma-Studie von 2006 in diese Richtung wurde nicht umgesetzt. Die BAM-Initiativen im Sinne einer Gesamtstrategie für alle Sparten wurden dann überall zurückgefahren und wieder Segmentierung betrieben. Es wird die Frage der Zukunft von BAM diskutiert.

Schlagwörter: BAM-Austria, Kulturbewahrer, Informationsvermittler, Kulturerbe, Digitales Österreich, uma-Studie, BAM-Portal, Kulturportal, kulturpool.at, GLAM (Galleries, Libraries, Archives, Museums)

BAM Austria – Unity in Diversity?

Abstract: *On initiative of the Union of Austrian Librarians (VÖB) a working group called “BAM Austria” has been established in spring 2003. It consists of representatives of libraries, archives, media archives, museums and documentation centres and its aims were: to intensify the exchange of information between their members and stakeholders, to emphasize similarities, to establish an advocacy group of cultural heritage and information brokering institutions and to boost their performance for the purpose of enhancing user friendliness. Gradually, under the aspect of the preservation of the digital cultural heritage the demand for a national BAM-Portal became the primary objective, a task that a little later was taken over by “Kulturpool.at”. Although since then BAM-Austria was able to carry out occasional actions, the establishment of an institutionalized network and organisation like in other countries couldn’t be obtained and the respective recommendation of the uma study couldn’t be implemented, so that all BAM initiatives regarding the implementation of an overall strategy for all sectors were continuously reduced. Based on that current state the article goes into the matter of the possible future of BAM-Austria.*

Keywords: *BAM Austria, Libraries, Archives, Museums, Cooperation, Cultural Heritage, Information Broker, Cultural Portal, kulturpool.at, GLAM (Galleries, Libraries, Archives, Museums)*



BAM – KULTURBEWAHRER UND INFORMATIONVERMITTLER

Bibliotheken¹, Archive, Museen, Dokumentationsstellen – die Kulturbewahrer und Informationsvermittler, kurz BAM – sind Institutionen, für die in den Fach-

1 Ich danke herzlich allen, die in der BAM-Gruppe nicht nur engagiert mitgearbeitet haben, sondern die auch näher kennenzulernen eine reine Freude war. Auch diesen Überblick haben die Kollegen aktiv begleitet, Siegfried Steinlechner vom ersten Konzept des Vortrags an. Vgl. auch seinen Beitrag „BAM-Austria – erste Schritte auf dem Weg zu einer gemeinsamen Lösung“. In: *Damit der Spiegel nicht zerbricht ... Zum dreißigjährigen Bestand der Medienarchive Austria (maa). 1976–2006. Göttingen 2009, S. 83–94.* – Alle zitierten Web-Seiten wurden am 29.2.2016 aufgerufen.

kreisen zur Differenzierung idealtypische Unterscheidungsmerkmale definiert wurden, die zudem immer Einrichtungen in individueller Ausformung sind und doch in wesentlichen Aspekten ihrer grundsätzlichen Ausrichtung übereinstimmen. Sie spielen gewissermaßen viele verschiedene Instrumente, und diese auch noch teils in unterschiedlichsten Stilrichtungen. Wäre das Ergebnis eines Zusammenspiels nun Wohlklang oder Kakophonie? Wer könnte die Rolle eines Dirigenten übernehmen? Und wäre ein solcher überhaupt erwünscht?

Die Welten von Bibliotheken, Archiven und Museen scheinen immer noch jeweils zu sehr für sich und zu wenig durchlässig: verschiedene Denkweisen und Vorgehensweisen, Strategien und Prioritäten, Standards in der Erschließung der Objekte, Unterschiede in der Form der Bestandsinformation und der Art der Zugänglichkeit, differierende Selbstverständnisse und Weisen der Selbstdarstellung.

Was bedeutet das nun aber für diejenigen, für die die einzelnen Institutionen wirken sollen?

BAM könnte an sich eine wohlsortierte Produktvielfalt liefern. Sollten Institutionen statt nach der Art der von ihnen verwalteten Objekte, nicht eher nach Inhalten, den sie orientierenden Fragestellungen differenziert werden? Oder anders: Wie kann der Eintritt in das Gesamtuniversum der BAM-Einrichtungen bestmöglich gestaltet werden? Wie ist zu organisieren, dass ich von allen so einfach und rasch das bekomme, was ich brauche? Also wäre die BAM-Idee, einen Zugang zu der Welt von Wissen und Bildung, Kultur und Kunst zu schaffen, ohne dass geradezu unterschiedliche Lebenswelten erlernt werden müssen. Musterbeispiel sind die Katalog- oder Verzeichnissysteme ganz unterschiedlicher Art und Qualität als Ausdruck unterschiedlicher Mentalitäten.

Daraus resultierende Fragen wären: Ist ein gesamthaftes institutionenübergreifendes Denken möglich? Ist eine gemeinsame Interessenvertretung möglich? Sollten nicht gemeinsame Problemfelder auch gemeinsam angegangen werden? Besteht die Chance zu einer koordinierten Strategieentwicklung?

Allen BAM-Einrichtungen gemeinsam ist: Sie stillen den Hunger nach Wissen – egal in welchen Ausformungen es vorliegt. Oft sind es Grundnahrungsmittel, nicht selten aber auch Pretiosen.²

2 Vgl. z.B. das wiederholte Plädoyer von Sabine Wefers für „Konvergenz“ gegen Abgeschlossenheit: Die Welt auf einen Blick: Konvergenz zwischen Bibliotheken und Museen. In: ZfBB 61 (2014) 6, S. 348–353 (http://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jparticle_00328906); Sabine Wefers, Thomas Mutschler: Konvergenz als Thema von Bibliotheken. In: ZfBB 60 (2013) 2, S. 55–61 (http://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jparticle_00282245).

DIE INITIATIVE BAM AUSTRIA

Diesen Überlegungen verdankt sich die Initiative der VÖB ab Ende 2002, in Österreich eine BAM-Gruppe ins Leben zu rufen. BAM Austria war der Versuch, in Österreich ein Netzwerk aufzubauen, wie es in anderen Ländern wie Deutschland, in Großbritannien oder in den skandinavischen Ländern schon länger bestand, meist unterstützt durch staatliche Sonderfinanzierung. Ein erstes Treffen fand am 5. Mai 2003 im Kunsthistorischen Museum statt. Die Anregung, einen „Runden Tisch“ zu etablieren, fiel auf fruchtbaren Boden. Grenzüberschreitung war angesagt, zugleich aber auch die Mahnung, sich nicht durch eine zu hohe Erwartungshaltung lähmen zu lassen. Bis Ende 2013 hatte ich als Präsident der VÖB die Ehre, die Rolle des Sprechers einzunehmen. Zuvor und auch weiterhin hat sich die frühere Präsidentin der VÖB Sigrid Reinitzer um die Verbreitung des BAM-Gedankens verdient gemacht.³

INSTITUTIONELLE MITGLIEDER BAM SEIT 2003

BAM-Teilnehmer sind Vertreter von Verbänden und zentralen Institutionen. Es ist eine fast repräsentative Versammlung der wissenschaftlich-kulturellen Landschaft Österreichs zustande gekommen:

- Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VÖB)
- Büchereiverband Österreichs (BVÖ)
- Universitätsbibliotheken (wechselnd)
- Landesbibliotheken (wechselnd)
- Verband Österreichischer Archivarinnen und Archivare (VÖA)
- Medienarchive Austria (MAA)
- Österreichische Gesellschaft für Dokumentation und Information (ÖGDI)

3 So z.B. durch die Organisation eines Round Table auf dem Österreichischen Bibliothekartag 2004 „Strategisches Management für Bibliotheken, Archive und Museen (BAM)“ und verschiedene Vorträge und Publikationen wie jene gemeinsam mit Walter Koch und Gerda Koch zum Media-Alp-Projekt, z.B. „Kultur und Kooperation. Das Media-Alp-Projekt“. In: Zugang zum Fachwissen. ODOK '05. Hrsg. von Eveline Pipp. Graz/Feldkirch 2006 (<http://www.univie.ac.at/voeb/publikationen/schriften-der-voeb/band-1-tagungsband-odok-05/>). Tagungsband des Bibliothekartages 2004 in Linz: http://www.univie.ac.at/voeb/fileadmin/Dateien/Veranstaltungen/Osterreichische_Bibliothekartage/Volltexte/28_Bibliothekartag_2004_Tagungsband.pdf. – Der Bregenzer Bibliothekartag 2006 hatte dann eine Sektion „BAM international“ mit Vorträgen aus Bozen, Frankfurt und Konstanz: http://www.univie.ac.at/voeb/fileadmin/Dateien/Veranstaltungen/Osterreichische_Bibliothekartage/Programmhefte/29_Bibliothekartag_2006.pdf.

- Museumsbund Österreich (MÖ)
- The International Council of Museums – ICOM Österreich (bis 2010)
- Österreichische Nationalbibliothek
- Österreichisches Staatsarchiv
- ORF / Dokumentation & Archive
- Österreichische Mediathek
- Kunsthistorisches Museum (erste Jahre)
- Bundesministerium für Bildung (Wissenschaft und Kultur ...)

MENSCHEN BAM ÜBER DIE JAHRE

Über die Jahre haben sich viele Kolleginnen und Kollegen engagiert: Bruno Bauer, Günther Dembski, Christian Enichlmayr, Sabine Fauland, Gabriele Fröschl, Rainer Hubert, Hermann Huemer, Irene Hyna, Beatrix Kriller, Gerald Leitner, Lorenz Mikoletzky, Josef Pauser, Sigrid Reinitzer, Gerhard Richter, Josef Riegler, Alfred Schmidt, Dietrich Schüller, Siegfried Steinlechner, Stefan Traxler, Armine Wehdorn, Harald Weigel. Ein besonderer Dank gebührt Dr. Lorenz Mikoletzky als Dauer-Gastgeber und Förderer.

LEITBILD

BAM gab sich eine Art Leitbild samt Logo. Im Mittelpunkt steht das Interesse, das kulturelle Erbe zu pflegen und den Zugang hierzu zu erleichtern: „BAM intensiviert die Zusammenarbeit der österreichischen Bibliotheken, Archive und Museen. BAM erarbeitet gemeinsame Positionen und Strategien und initiiert und unterstützt Projekte und Aktivitäten im Bereich Wissenschaft und Kultur, die helfen das Kulturerbe Österreichs wissenschaftlich zu erschließen, öffentlich zugänglich zu machen und zu bewahren.“

Am Round Table BAM-Austria versammeln sich in der Regel zweimal im Jahr die Vertreterinnen und Vertreter der Dachorganisationen der Bibliotheken, Dokumentationsstellen, Archive, AV-Archive, Museen und zusätzlich die Vertreter einzelner Institutionen.

In den BAM-Meetings steht das Interesse im Vordergrund, sich unabhängig vom Wissensgebiet gegenseitig über neue Entwicklungen zu informieren, Erfahrungen auszutauschen und in der Öffentlichkeit für die gemeinsame Sache einzutreten.“⁴

⁴ <http://www.univie.ac.at/voeb/bibliothekswesen/bam-austria/>.

ZIELE UND THEMENKREISE

BAM Austria wollte demnach ein Netzwerk über alle Sparten der Kulturbewahrer und Informationsvermittler legen, regen Informationsaustausch betreiben, gemeinsame Positionen erarbeiten und vertreten, gemeinsame Strategien zur Bewahrung, Erschließung und Veröffentlichung des kulturellen Erbes entwickeln, als eine Interessenvertretung bei aktuellen Vorgängen, Maßnahmen und politischen Planungen auftreten, Unterstützung von oder Mitarbeit an Projekten „Kulturelles Erbe“ leisten sowie sich grosso modo an den Interessen der Forschenden und Informationssuchenden orientieren und damit eine Leistungssteigerung im Hinblick auf größerer Nutzerfreundlichkeit bewirken.

In der Folge wurden die Themenkreise Lobbying und Netzwerke, Aus- und Fortbildung, Urheberrecht, Digitalisierung und Langzeitarchivierung, Blue Shield behandelt und dafür verantwortliche Sektionsleiter bestimmt, zuletzt wurde intensiv als das zentrale Thema die Forderung nach einem gemeinsamen Kultur- und Bildungsportal für das digitale bzw. digitalisierte kulturelle Erbe Österreichs angegangen und Umsetzungsvarianten diskutiert. Im Unterschied zum BAM-Portal Deutschland sollten sich die Nachweise ausschließlich auf frei zugängliche digitale Inhalte beschränken, nicht noch eine Fülle von sonstigen Metadaten liefern.

AKTIONEN

Von 2003 bis 2015 fanden 28 Sitzungen der BAM-Gruppe statt, meist zu Schwerpunktthemen und oft mit Vorträgen eingeladener Experten, so zu Europeana, Kulturpool, Portalen, der Kooperation der Nationalbibliothek mit Google, zu Aspekten der Langzeitarchivierung etc.

Es wurde die Einbindung in Gesetzgebungsverfahren für Urheberrecht und Mediengesetz reklamiert und in den Sitzungen hierzu Positionen erarbeitet. BAM zeigte auch Präsenz auf Tagungen wie den Bibliothekartagen, um für ein gemeinsames Vorgehen zu werben, etwa für koordinierte Nachweissysteme.

Die AG Ausbildung begleitete die Einführung des Lehrberufs Archiv-, Bibliotheks- und Informationsassistent und übernahm die Aufgabe, die Ausbildungsangebote in den BAM-Bereichen zusammenzustellen und gegebenenfalls vergleichbar zu machen. 2007 erschien, betrieben durch Hermann Huemer als Koordinator, die durch die ÖGDI organisierte Publikation „Vorsprung durch

Informationskompetenz. Aus- und Weiterbildungsangebote für Informationsfachleute in Österreich.“⁵

Am 20.5.2008 fand in der Österreichischen Nationalbibliothek ein Workshop „BAM Austria – Gemeinsam in die Zukunft. Europäische BAM-Modelle und die Folgerungen für Österreich“ mit Vorträgen aus Deutschland und Schweden statt. Die geplante Preconference „Kulturelles Erbe im digitalen Zeitalter“ zum Österreichischen Bibliothekartag 2013 mit internationalen Referenten musste nach der ministeriellen Streichung der Subventionen und der daraufhin notwendigen Absage des Bibliothekartages ebenfalls storniert werden.

PARALLELUNIVERSUM

BAM hat die Aktionen der EU bezüglich der Initiative eEurope rezeptiv, teils auch aktiv begleitet: i2010 – The European Library – Europeana – MichaelPlus – MinervaPlus – Enumerate – Arrow – Europeana Newspapers – AthenaPlus etc. An den nationalen Folgeprojekten waren BAM-Mitglieder aktiv beteiligt.

Das seit 2003 von Salzburg Research im Auftrag des BMBWK durchgeführte Projekt „Cultural Heritage in Austria“, die Datenerhebung zu einem nationalen Digitalisierungsprofil in Folge der eEuropa-Initiative und dem Lund-Aktionsplan, ist Ende 2005 ausgelaufen.⁶ Die Website www.digital-heritage.at ist mittlerweile verschwunden, wohl mangels Personalkapazität zur weiteren Betreuung im Ministerium. Bei der Google-Suche oder folgt man dem Link von irgendwoher (17.2.2016) erscheint Yelp und die Interpretation der Suche als „Finde Käsekrainer, günstiges Abendessen in Wien!“. Aber noch 2010 wurde vom Ministerium eine großangelegte Umfrage bei Institutionen für die „Datenbank über nationale Digitalisierungsinitiativen und -projekte kultureller und wissenschaftlicher Güter“ gestartet.

Unter der österreichischen Ratspräsidentschaft wurde 2006 im Rahmen des EU-Aktionsplans eine Konferenz zum Erhalt des Kulturerbes veranstaltet: „An Expedition to European Digital Cultural Heritage. Collecting, Connecting – and Conserving?“ (Salzburg 21.–22.6.2006). Auch diese Dokumentation ist nicht mehr zugänglich.⁷

5 Vorsprung durch Informationskompetenz. Aus- und Weiterbildungsangebote für Informationsfachleute in Österreich. Hrsg. von Hermann Huemer, Anke Weber. Wien 2007 (http://www.oegdi.at/files/Vorsprung_24-05-2007.pdf).

6 <http://www.salzburgresearch.at/en/projekt/austrian-digital-heritage-initiative/>.

7 <http://dhc2006.salzburgresearch.at/> – „Die Website der Kulturkonferenz ist nicht länger verfügbar“. Ein Rudiment: <http://www.salzburgresearch.at/presseaussendung/die-europaische-digitale-bibliothek-langfristige-erhaltung-des-digitalen-kulturerbes-als-euro>

Digitales Österreich: Das Bundeskanzleramt organisierte nach einem ersten Symposium „Digitale Langzeitarchivierung“ im April 2007 drei weitere Arbeitssitzungen bis Oktober 2008 gemeinsam mit dem Österreichischen Staatsarchiv und der Österreichischen Nationalbibliothek zur Konstituierung und Weiterführung des „Österreichisches Wissensnetzwerkes Digitale Langzeitarchivierung (Dig:LA)“ – gedacht als die Beförderung einer nationalen Digitalisierungsstrategie. Die ursprüngliche Seite www.bka.gv.at/langzeitarchivierung wurde umgeleitet, die Arbeitssitzungen sind jetzt dokumentiert als Unterseite von „Fachinhalte“.⁸

Dass ein Netzwerk besteht, vermag ich nicht zu erkennen. Letzte Informationen auf den Seiten des Bundeskanzleramtes beziehen sich auf die Informationsveranstaltung am 28. März 2011 „Digitales Archiv Österreich – Eine Lösung für alle“.⁹ In der Umsetzung befindet sich das Digitale Archiv Österreich als Projekt des Österreichischen Staatsarchives zur Umsetzung einer Strategie zur Langzeitarchivierung für die Archive.¹⁰ Der umfassende Anspruch, eine Diskussionsplattform und ein Expertennetzwerk zum Thema Digitale Langzeitarchivierung für alle Sparten zu betreiben, scheint aufgegeben.

Der große Zusammenhalt scheint verloren gegangen, jetzt in Einzelthemen gesplittet und den einzelnen BAM-Einrichtungen überlassen zu sein. Eine nationale Strategie in dem Sinn, dass außer Archiven auch die anderen daran teilnehmen, scheint nicht in Sicht. Aber vielleicht zeugt dies letztlich von einer realistischen Sicht auf die Problemlage und die Umsetzungsmöglichkeiten. Bei „e-infrastructures Austria“ sind andererseits Archive nicht vertreten. Das Projekt mit dem Koordinationsbüro in der Universität Wien wird durch Strukturmittel für Hochschulen vom BMWFV unterstützt. Die digitalen Repositorien von Archiven und Bibliotheken werden getrennt entwickelt.¹¹

paische-herausforderung-2/. Vgl. Mitteilungen der VÖB 59 (2006) 1, S. 94 (<http://www.univie.ac.at/voeb/fileadmin/Dateien/Publikationen/VOB-Mitteilungen/vm5920061.pdf>); Kulturbericht 2006 des BMUKK, S. 12 (http://www.kunstkultur.bka.gv.at/Docs/kuku/m Medienpool/15503/kb_2006_gesamt.pdf).

8 <http://www.bundeskanzleramt.at/site/5659/default.aspx>. Vgl. Sigrid Reinitzer: Netzwerk: Digitale Langzeitarchivierung. Bericht über die 2. Arbeitssitzung „Österreichisches Wissensnetzwerk“. In: BIT online 11 (2008) 2, S. 210–213 (<http://www.b-i-t-online.de/heft/2008-02/report5.htm>). Auf: <https://www.bka.gv.at/site/7439/default.aspx> steht: „Im BKA Wiki ist der Arbeitsbereich des Netzwerks Dig:LA eingerichtet.“ Der Link geht ins Leere.

9 <https://www.bka.gv.at/site/5755/default.aspx>.

10 <http://www.oesta.gv.at/site/5761/default.aspx>: „Nach einer arbeitsintensiven Umsetzungsphase 2010/2011 befindet sich das Digitale Archiv nunmehr im Echtbetrieb. Erste Datenübernahmen aus dem Produktivsystem des ELAK im Bund sind jedoch erst mit 2013/2014 zu erwarten.“

11 „e-Infrastructures Austria ist ein Projekt für den koordinierten Ausbau und die Weiterentwicklung von Repositorieninfrastrukturen in ganz Österreich. Dadurch wird die

UMA-STUDIE

Sehr wichtig für die BAM-Gruppe war die uma-Studie „Wissenschaftliches und kulturelles Erbe in Österreich. Über die Definition, Sammlung, Erfassung, Erhaltung und Zugänglichkeit von wissenschaftlichen Quellen“ von 2006. Der Auftrag an die uma information technology GmbH durch den Rat für Forschung und Technologieentwicklung und das BMBWK lautete, eine „Machbarkeitsstudie zur Erfassung und Bewahrung des wissenschaftlichen und kulturellen Erbes in Österreich“ zu erstellen.¹²

Die Studie spricht ziemlich präzise das BAM-Anliegen an. Vorgeschlagen wird die Einrichtung einer „Clearingstelle für Vernetzung, Kooperation und Gesamtstrategie“. Die Kooperation zwischen Museen, Bibliotheken und Archiven sei derzeit „nicht sehr stark ausgeprägt“ (S. 156). Die Clearingstelle solle als Anwalt dieses Feldes gegenüber Öffentlichkeit und Politik gemeinsam von Bund und Ländern aufgebaut werden und vorrangig Kooperation und Beratung leisten, also kein neuer Entscheidungsträger installiert werden (S. 158).

Als beispielgebendes Vorbild einer Entwicklungsagentur mit einer Zentrale und Regionalagenturen wird MLA in Großbritannien angeführt, der „Museums, Libraries and Archives Council“. Die strategische Agentur für BAM-Institutionen wurde im Jahr 2000 gegründet, um die Potentiale von Kooperationen zu erschließen. Sie vereinigt die früheren Kommissionen für Bibliotheken und Museen/Galerien und bindet auch die Archive zu einer neuen Einheit mit einer Zentrale ein, die mit neun Regionalagenturen und Einrichtungen in Schottland, Wales, Nordirland zusammenarbeitet. Sie soll eine Gesamtstrategie für alle Bereiche entwickeln, die Benutzung steigern, BAM im Leben der Menschen verankern und diese für die Zukunft zu rüsten. Der Anspruch ist kein geringer: „to connect people and change lives through museums, libraries and archives.“ Die konkreten Agenden sind weit gefächert: Förderung von Qualitätsstandards, Personalentwicklung, Regionale Entwicklung, Forschungsförderung, Zusammenarbeit auch international.¹³

sichere Archivierung und Bereitstellung von elektronischen Publikationen, Multimedia-Objekten und anderen digitalen Daten aus Forschung und Lehre gewährleistet.“ (<https://www.e-infrastructures.at/>).

12 http://www.rat-fte.at/tl_files/uploads/Studien/061024_Machbarkeitsstudie_KulturellesErbe_uma_approbiert_VERSION%20WWW.pdf.

13 Siehe Hella Klausner: Ten as one: Beispiele kreativer Partnerschaftsmodelle aus dem Ausland. In: Kooperation versus Eigenprofil? 31. Arbeits- und Fortbildungstagung der ASpB. Karlsruhe 2008, S. 191–197, hier: S. 194 (<http://digbib.ubka.uni-karlsruhe.de/volltexte/documents/703356>).

BAM-PORTAL

Ein Portal für digitale Inhalte wurde schließlich zum zentralen Anliegen des BAM-Gremiums. Im Dezember 2006 richtete die BAM-Gruppe den Vorschlag an den Rat für Forschung und Technologieentwicklung (RFT), eine nationale Digitalisierungsstrategie mit Förderprogramm auf Basis der uma-Studie auf den Weg zu bringen. Ein analoger Vorschlag wurde 2006 auch von Salzburg Research an den RFT adressiert. Zuvor und parallel haben Institutionen wie die Österreichische Nationalbibliothek und das Österreichische Staatsarchiv auf die Notwendigkeit solcher Programme hingewiesen. Die Initiative des Bundeskanzleramtes 2007 zur digitalen Langzeitarchivierung ist sicher diesen Eingaben zu verdanken.

Schließlich war 2008 ein Projektantrag beim Bildungsministerium für eine Aktionsplattform Kulturerbe in Arbeit, als von den beiden Ministerien Bildung und Wissenschaft gemeinsam „Kulturpool.at“ als Wissens- und Lernportal und als Aggregator für die Europeana installiert wurde und im April 2009 an die Öffentlichkeit trat. Kulturpool.at¹⁴ wird im Auftrag durch die uma information technology GmbH betrieben. Die BAM-Gruppe beurteilte die an eine Firma ausgelagerte Verantwortung für ein so bedeutendes Unternehmen mit großer Skepsis – ohne an der Firma selbst Kritik üben zu wollen. Negativbeispiele zeigen, dass bei Finanzierungsausfällen oder auch nur vorübergehenden Unterbrechungen die kontinuierliche Arbeit und die langfristige Sicherung der Ergebnisse nicht gegeben sind. Der Wissenschaftliche Beirat, in dem Mitglieder der BAM-Gruppe vertreten sind, hat seit November 2013 nicht mehr getagt. Der letzte Newsletter mit inhaltlichen Informationen zum Portalbetrieb und zugehörigen Informationen stammt von November 2012. Im Blog werden jetzt nur eigene Einträge der „Kulturpool Redaktion“ ausgehend von aktuellen Ausstellungen veröffentlicht. Der BAM-Vorschlag war, dies wichtige und langfristig anzulegende Vorhaben unbedingt als staatliche Aufgabe zu definieren. Als Träger käme in erster Linie die Österreichische Bibliothekenverbund und Service GmbH (OBVSG) in Frage, ein kompetenter Dienstleister für die österreichischen wissenschaftlichen und

14 „Der Kulturpool bietet Ihnen einen zentralen Zugang zu digitalen österreichischen Kulturerbe-Ressourcen. Mithilfe des Kulturpools können Museen, Bibliotheken und Archive übergreifend durchsucht und im Detail erforscht werden.“ (<http://www.kulturpool.at/display/kupo/Home>). Vgl. Irene Hyna, Bianca Pospishek: Kulturpool als nationales Kultur-Portal für Österreich. In: Handbuch Kulturportale. Online-Angebote aus Kultur und Wissenschaft. Berlin/Boston 2015, S. 173–179. Das Handbuch Kulturportale bietet Abhandlungen zu rechtlichen und wirtschaftlichen Aspekten und Überblicksartikel zu den wesentlichen überregionalen Portalen wie Europeana oder Deutsche Digitale Bibliothek sowie Beispiele regionaler Portale wie Europeana-Local-Österreich.

administrativen Bibliotheken und von der Infrastruktur her auf eine solche Aufgabe vorbereitet. Diese müsste allerdings entsprechend ausgestattet werden.

DEFIZITE BAM: KLEINERE BRÖTCHEN BACKEN – ODER ANDERE?

Ein großes Problem für BAM stellte die Verankerung und Institutionalisierung des Netzwerkes dar. Ohne eigene institutionelle Identität und Budget sowie Personalkapazität hat eine Clearingstelle oder Agentur BAM weder Schlagkraft noch Aussicht auf Resonanz für ihre Vorhaben. BAM ist bisher zu sehr abhängig vom individuellen Engagement, vom gewissermaßen ehrenamtlichen Handeln. Ändern sich in einer Einrichtung die Zuständigkeiten, kann diese dann bei Ausfall der Person als ganze für BAM ausfallen. Die großen Institutionen aus dem Museumsbereich sind zudem nicht wirklich dabei.

BAM war bisher ein Gesprächskreis, von dem mehr erwartet wird, als er leisten kann.

Durchschlagskraft konnte letztlich nicht so nebenbei entwickelt werden. Kontaktpflege und Informationsaustausch ist schon viel wert, aber fehlende eigene Ressourcen und die mangelnde Umsetzungsqualität frustrieren auf Dauer. In allen Gesprächen waren sich die Teilnehmer aber immer einig darin, dass allein schon wegen der Möglichkeit zu Austausch und Informationsabgleich die BAM-Runde eine wesentliche Funktion erfüllt und neu konstituiert – eventuell als Verein – eine strategisch wichtige Rolle spielen könnte.

Aber der institutionelle Status ist letztlich in allen Ländern ein Problem. Denn was in Österreich nicht institutionell eingerichtet wurde, das wird in anderen Ländern nun wieder abgeschafft.

BAM INTERNATIONAL

BAM war ein internationales Anliegen. Verschiedene Initiativen in anderen europäischen Ländern sind schon viel früher aktiv geworden. Aber die internationalen BAM-Initiativen und -Institutionen stellen sich im Lichte gegenwärtiger Entwicklungen anders dar als noch vor wenigen Jahren. Insgesamt scheint es fast, als bestünde mittlerweile wenig Bedarf bzw. Verständnis bezüglich der BAM-Vorhaben und -Ziele.

Für den BAM-Workshop 2008 zu Europäischen BAM-Modellen erarbeiteten Teilnehmerinnen im Rahmen des „Lehrganges für Information und Dokumentation“ der ÖGDI, animiert von Hermann Huemer, einen Überblick „Europäische BAM-Portale: Deutschland, Niederlande, Großbritannien, Irland,

Norwegen, Schweden und EU-BAM¹⁵. Sämtliche hier vorgestellten BAM-Institutionen und -Projekte sind heute nicht mehr existent oder in anderen Institutionen aufgegangen.

The Museums, Libraries and Archives Council (MLA) wurde aufgelöst und die Agenden verteilt auf Arts Council England für Museums- und Bibliotheksangelegenheiten und The National Archives für die strategische Führung der Archivwelt. MLA war bis Mai 2012 „a non-departmental public body“ (NDPB), also eine selbständige Körperschaft ohne direkt einem Ministerium unterstellt zu sein. Um Budgeteinsparungen zu erzielen, veranlasste die konservativ-liberale Koalition eine Überprüfung der NDPBs mit dem Ergebnis, annähernd 200 zu schließen oder zusammenzulegen, andere zu privatisieren. Man nannte das gemeinhin „bonfire of the quangos“, der „quasi-autonomous non-governmental organisations“¹⁶.

In Deutschland verblieb von EUBAM nur noch das Projekt www.kulturerbe-digital.de zur Verzeichnung und Professionalisierung von Digitalisierungsprojekten im Kulturerbe-Bereich, wo aber auch die letzte „aktuelle“ Nachricht vom Juli 2010 stammt. EUBAM war das Portal zu europäischen Angelegenheiten für Bibliotheken, Archive, Museen und Denkmalpflege – eine interministerielle Bund-Länder-AG mit BAM-Experten, Vertretern der Kultusministerkonferenz und der DFG. Die Aufgaben bestanden in der Organisation der Kooperation auf nationaler Ebene – Bündelung von Digitalisierungsprojekten, Fragen der Standardisierung, Organisation von Informationsveranstaltungen – und in der nationalen Focus- und Transferfunktion für die Förderprogramme der EU.¹⁷

Das BAM-Portal Deutschland war das erste Kulturportal im deutschsprachigen Raum mit Bestandsnachweisen aus den unterschiedlichen Sparten und Vorbild für ein nationales Unternehmen. Es wurde vom Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg seit 2001 betrieben, zunächst als Projekt der DFG.¹⁸ Mit Beschluss des BAM-Konsortiums zur Auflösung zum 30. Juni 2015 erging die

15 Beatrix Werner, Barbara Fischer, Andrea Weghofer: Europäische BAM-Portale. Wien 2008 (http://www.oegdi.at/files/Europaeische_BAM-Portale.pdf).

16 <http://webarchive.nationalarchives.gov.uk/20120215210953/http://mla.gov.uk/>; https://en.wikipedia.org/wiki/2010_UK_quango_reforms; <https://www.gov.uk/government/news/future-of-the-museums-libraries-and-archives-council--5>; <http://www.theguardian.com/books/2010/jul/26/jeremy-hunt-to-close-mla>; http://webarchive.nationalarchives.gov.uk/*/; <http://www.mla.gov.uk/home>; http://webarchive.nationalarchives.gov.uk/20110601211838/http://www.mla.gov.uk/news_and_views/press_releases/2011/trans_update_march.

17 EUBAM.de jetzt: http://www.dl-forum.pt-dlr.de/deutsch/foren/25_1333_DEU_HTML.htm. „Letzte Änderung März 2008.“

18 Zahlreiche Vorträge und Publikationen unterstreichen den Stellenwert des BAM-Portals, z. B. – neben denen der Betreiber des Portals – die von Gerald Maier in Archiv-, Bibliotheks- und Museumszeitschriften, etwa: Neue Wege zu digitalen Kulturgut-Informationen. Das BAM-Portal – Gemeinsames Internetportal für Bibliotheken, Archive und Museen. In:

Empfehlung an die BAM-Institutionen, ihre Metadaten in die Deutsche Digitale Bibliothek zu überführen. Die DDB soll nun als das nationale Zugangsportal für alle Kultursparten fungieren, sie wird langfristig staatlich von Bund und Ländern gefördert und ist von der Unsicherheit eines Projektstatus befreit.¹⁹ Daneben wurde auch ein Archivportal eingerichtet, das aber eng mit der DDB verbunden ist. „Eine deutschlandweite archivübergreifende Recherche wird dadurch fachgerecht ermöglicht.“²⁰

Auch bei OCLC wird die Sektion „Library, Archive and Museum Collaboration“ nicht mehr weitergeführt: “This activity is now closed. The information on this page is provided for historical purposes only.”²¹ In den USA scheint die Entwicklung analog zu Deutschland bzw. ganz Europa zu verlaufen. Robert Darnton, Leiter der Universitätsbibliothek der Harvard University, stellte in seinem Eröffnungsvortrag „Libraries, Books, and the Digital Future“ zum Wiener Bibliothekartag 2015 die Digital Public Library of America (DPLA) in den Mittelpunkt, die 2013 den offenen Testbetrieb aufgenommen hat.²²

GLAM – EINE ALTERNATIVE?

„GLAM“, auch „OpenGLAM“, scheint nunmehr statt BAM und analogen Akronymen als internationaler Sammelbegriff verwendet zu werden, populär geworden als Wikimedia-Projekt mit einem GLAM-Wiki: „Galleries, Libraries, Archives

Bibliothek. *Forschung und Praxis* 29 (2005) 2, S. 220–229 (<http://www.degruyter.com/view/j/bfup.2005.29.issue-2/bfup.2005.220/bfup.2005.220.xml>).

19 Werner Schweibenz: BAM als überregionales Kulturportal für Deutschland. Ein Rückblick. In: *Handbuch Kulturportale. Online-Angebote aus Kultur und Wissenschaft*. Berlin/Boston 2015, S. 164–172.

20 <https://www.archivportal-d.de/info/about/>. Vgl. Gerald Maier, Christina Wolf: Das Archivportal-D. Neue Zugangswege zu Archivgut innerhalb der Deutschen Digitalen Bibliothek. In: *Handbuch Kulturportale. Online-Angebote aus Kultur und Wissenschaft*. Berlin/Boston 2015, S. 180–190. Daneben entstanden thematisch bestimmte Kooperationsprojekte wie die Regionalportale, in denen verschiedene Sparten interdisziplinär zusammenfinden. Jens Erik Ambacher: Kooperation im Kontext digitaler Bibliotheksprojekte. Das Beispiel der landeskundlichen Regionalportale. Masterarbeit, Humboldt-Universität zu Berlin. Hamburg 2010 (<http://epub.sub.uni-hamburg.de/epub/volltexte/2010/5625/pdf/WPM5C00.pdf>). Die Regionalportale bilden in Deutschland eine eigene Arbeitsgruppe: <http://www.lwl.org/westfaelische-geschichte/ag/mitglieder.html>.

21 <http://www.oclc.org/research/activities/lamsurvey.html>.

22 Vgl. auch zu Europeana und DPLA Reinhard Althenhöner, Uwe Müller, Hermann Parzinger: Strategieentwicklung in der Deutschen Digitalen Bibliothek – Prozess, Ergebnisse, Perspektiven. In: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* 62 (2015) 5, S. 238–250 (http://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jparticle_00356331)

& Museums. Freier und offener Zugang zum digitalen kulturellen Erbe.²³ Wie in der Wikipedia ist eine anonyme Masse an Freiwilligen – die „Crowd“, der Schwarm – aktiv, um Wissen, Dokumente, Bilder zusammenzustellen, zu veröffentlichen oder allererst zu erzeugen. Dabei kommt es immer öfter zu Kooperationen mit den dafür an sich zuständigen Institutionen. Das Bundesdenkmalamt Österreichs rief 2011 Freiwillige dazu auf, Denkmäler zu fotografieren und mit genauen Standortbezeichnungen zu versehen, um ein vollständiges Verzeichnis der über 36.000 denkmalgeschützten Objekte des Landes zu erreichen. Nach wohl anfänglicher Skepsis in der Behörde wird konsequent mit der Community zusammengearbeitet. Die Denkmalliste wird alljährlich aktualisiert und erweitert²⁴, im Fotowettbewerb „Wiki loves Monuments“²⁵, laut Guinness-Buch der Rekorde der größte Fotowettbewerb der Welt, werden seit 2011 gemeinsam die Preise in der Hofburg verliehen und zudem wird der Archivbestand digitalisiert. „Das gemeinsame Vorhaben der Digitalisierung des Archivbestands ist die erste dauerhafte und zeitlich unbegrenzte Zusammenarbeit einer Behörde mit Wikimedia im Rahmen ihrer Kooperationsprojekte, die auf freien und offenen Zugang der Bestände von Galerien, Bibliotheken, Archiven und Museen zielen.“²⁶

AUSBLICK

Die übergeordnete Ebene für Strategie und Planung – wie in der uma-Studie vorgeschlagen – mit einer Vielfalt der für die BAM-Institutionen zu behandelnden Themenkreise scheint als systematisches Anliegen immer weniger Unterstützung zu erfahren und die Aktivität auf die operative Ebene, insbesondere für Portale zu digitalen Sammlungen konzentriert zu werden. Immerhin sind es meist staatliche und/oder fachkundige Einrichtungen, die diese Portale in langfristiger Perspektive betreiben. In Österreich scheint die Verbindung der in den bibliothekarischen wie archivarischen Bereichen im Aufbau befindlichen Repositorien

23 <https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:GLAM>. Die Schweizer Zeitschrift *arbido* widmete GLAM kürzlich ein Themenheft (2015, Heft 3): „GLAM und/et/e Wikimedia“ (http://www.arbido.ch/userdocs/arbidoprint/arbido_2015_3_low.pdf). Die Grazer Tagungsreihe „Digitale Bibliothek“ widmet sich 2016 dem Thema „Vernetzte Welten – Digitales Kulturgut als öffentliches Gut“ und bietet einen Workshop zu OpenGLAM an (<http://conference.ait.co.at/digbib/>).

24 https://de.wikipedia.org/wiki/Portal:%C3%96sterreichische_Denkmallisten; <http://www.bda.at/text/136/Aktuell/19263/Oesterreichische-Denkmalliste-aktualisiert>.

25 <http://wikilovesmonuments.at/>.

26 <http://www.bda.at/text/136/Aktuell/19872/Fotowettbewerb-Wiki-Loves-Monuments-2014-Fotos-als-wichtiger-Beitrag-zur-Dokumentation-von-Oesterreich>.

und Portalen noch ohne Verbindung zu verlaufen. Und die Rolle von kulturpool.at scheint eher in Richtung eines Sammelbeckens für populäre Präsentation und social-media-Aktivität zu gehen. Daneben nimmt die Bedeutung der Wikipedia-Bewegung, durch eindrucksvolle Arbeitsleistung belegt, immer mehr zu.

Die Problemlagen und Herausforderungen für die BAM-Institutionen in der schon oder bald dominierenden elektronischen Welt sind meist analog, und das in einer Weise, die über die Zusammenarbeit bei konkreten Projekten hinausgeht. Kann also auf BAM als umfassendes Netzwerk für Kulturbewahrer und Informationsvermittler verzichtet werden? Stimmt der Befund einer geringeren Bedeutung der institutionalisierten, grundlegenden Kooperation oder ist es nicht gerade so, dass der zunehmende digitale Fluss alle Kulturbewahrer auch über technische Fragen hinaus an die Ruder im gemeinsamen Boot BAM bringen sollte? Ist eine projektbezogene, isoliert sachbezogene Zusammenarbeit wie etwa bei der DDB oder auch kulturpool.at ausreichend?

Aber der Blick auf das Ganze fehlt bei den einzelnen, in separierten Segmenten verorteten Unternehmungen. Es fehlen z. B. der Aspekt Interessenvertretung, eine übergeordnete Gesamtstrategie, viele andere Aspekte, die über Digitalisierung allein hinausgehen, die Behandlung von Agenden wie die Rechtsproblematik, die alle betreffen und eine einheitliche Vorgehensweise zur Lösung erfordern. Das sind Problemfelder systematischer Natur, die nicht als Projekt abzuhandeln sind, sondern eines regelmäßigen Kontaktes zur fundierten Zusammenarbeit bedürfen. Allein schon das Herstellen eines gemeinsamen Wissensstandes war eine nicht zu gering einzuschätzende Leistung der Arbeitsgruppe BAM Austria. Nur so kann auch frühzeitig auf neue Trends und Anforderungen reagiert werden.

In der BAM-Gruppe wurden Zukunftsszenarien diskutiert. Sollte eine Vereinsgründung in Erwägung gezogen werden? Sollte ein anderer organisatorischer Mittelpunkt gesucht werden wie etwa die OBVSG? Sollte verstärkt mit Wikimedia-Gruppen zusammengearbeitet werden? Wer unterstützt die eher kleineren Einrichtungen auf dem Weg in die digitale Welt? Ist ohne zusätzliche staatliche Hilfe, ohne die öffentliche Hand wirklich nichts Neues möglich? Welche Anliegen sind vorrangig?

So stellt sich die Schlussfrage: Wie sollte künftig die Rolle von BAM Austria definiert werden, wenn die Meinung vorherrscht: Die BAM-Initiative muss fortgesetzt werden? Die engagierten Mitglieder von BAM Austria in Wien jedenfalls haben einen Neuanfang in Angriff genommen.²⁷

27 Bruno Bauer, Gabriela Fröschl, Rainer Hubert, Gerald Leitner, Lorenz Mikoletzky, Alfred Schmidt, Siegfried Steinlechner: BAM Austria: Bibliotheken, Archive, Museen Österreichs: Aktivitäten 2015. In: Mitteilungen der VÖB 68 (2015) 3/4, S. 621–625.

Autor

Dr. Harald Weigel
Vorarlberger Landesbibliothek
Fluher Straße 4, 6901 Bregenz
harald.weigel@vorarlberg.at
<http://www.vorarlberg.at/vlb>

Harald Weigel, Ausbildung zum Wissenschaftlichen Bibliothekar in Tübingen und Köln; berufliche Stationen UB Tübingen und SUB Hamburg; seit 1996 Direktor der Vorarlberger Landesbibliothek in Bregenz; von 2002–2013 Präsident der VÖB und Sprecher von BAM-Austria; seit 2006 Präsident des Vereins Bibliotheken der Regio Bodensee.